

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 162 (1883)  
  
**Rubrik:** Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Rapport eines Krankenwärters. Als im Winter 1870 auf 1871 auch in der Gemeinde Sp. die Pocken auftraten, sorgte der Gemeinderath sofort für ein Absonderungshaus, wo die Patienten sorgfältig gepflegt wurden. Da war auch ein Krankenwärter angestellt Namens B. aus T., seines Zeichens ein Weber. Der hatte nun u. A. auch die Aufgabe, jeden Morgen dem Arzte im Dorfe zu rapportiren über das Befinden der Kranken im Allgemeinen und über den Pulsschlag eines Jeden im Besondern. Das that dann B. auch regelrecht. Eines Morgens aber war er abgehalten, selbst den Rapport zu machen, schickte dagegen einen Schüler, dem er ein Zedelehen mitgab, worauf die Schnelligkeit des Pulschlages eines gefährlich Erkrankten also verzeichnet stand: „Der Puls des Patienten X. schlägt ungefähr so: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.“

Ob der Doktor aus diesem Rapport die Geschwindigkeit des Pulses ersah, konnte der Kalendermann nicht in Erfahrung bringen.

Der Kalte hat nachgeschlagen. Schreibt da jüngst ein Verliebter folgendes süße Briefchen: „Theuerste Emilie! Ich habe die Frankomärke, die auf Deinem Brief klebte, wieder und wieder geküßt, da ich weiß, daß sie von Deinen süßen Lippen angefeuchtet worden ist. Dein Eduard.“ — Nun schlägt der Kalte nach. „Theuerster Eduard! So sehr mich der Beweis Deiner Liebe, den Du mir durch die Frankomärke gegeben hast, rührt, kann ich doch Dir nicht verhehlen, daß ich keine Marke zur Hand hatte, und deshalb unsern Hausknecht nach einer solchen schicken mußte. Leider hat er sie selber gleich auf den Brief geklebt und diesen in den Briefkasten geworfen. Deine Emilie.“

„Verzeihen Sie“, so schloß ein Stubenmädchen ihren Brief, „meine schlechte Ortegravir, aber ich habe niemanden Nicht, der mir eine gute Vetter schneut.“

Schule und Leben. Der kleine Hans sitzt über seinem Geographiebuch und repetirt. — „Du, Mutter, wo liegt denn Baden-Baden?“ „Hm, im Badischen, nahe bei Karlsruhe.“ „Siehst du denn da noch Menschenfresser?“ „Warum?“ „Hm, hier im Buch heißt's: die Einwohner von Baden-Baden nähren sich von den Badegästen.“

Aus der Schule. Eine Lehrerin an der Mädchenschule zu B. fragte anlässlich der Repetition der Schweizergeschichte: „Wißt ihr, liebe Kinder, zu welchem Volke wir gehören?“ Schnell erscholl aus der hintern Bank die Antwort: „Zum Wibervolch!“

Verschiedene Naturbetrachtung. „Wie herrlich, wie jottvoll ist das Wandern auf diesem grünen Teppich der Natur mit den tausend einjwobenen Blumen“ — rief eine Berliner Dame begeistert aus, als sie durch eine prächtige Matte im Berner Oberland ging und bis über die Knöchel in dem zarten, duftigen Grase watete. — Was Teppich der Natur, was eingewobene Blumen — rief ihr der Senn zu — Rühfutter ist das, und mached daß d'ir zum Gras us geht!“

Nur damit sich's reimt. Ein Handwerksbursche wurde in einem böhmischen Städtchen wegen Schriftenlosigkeit vor den Polizeidirektor geführt, wo sich folgendes Verhör entspann: „Sie heißen?“ — Eduard Kanzig. — „Ihr Alter?“ — Vierundzwanzig. — „Woher?“ — Aus Danzig. — „Wohin?“ — Nach Kanzig. — „Gensdarm (mit drohendem Finger auf den Burschen zeigend): fünf- undzwanzig!“

Schule und Leben. Lehrer: Jakob, dein kleiner Bruder ist gestern und heut nicht in die Schule gekommen, fehlt ihm was?“ — Ulrich: Ja. — Lehrer: „Was denn?“ — Ulrich: Hosen.

Seit im deutschen Reich Alles verzollt werden muß, was eßbar ist und über die Grenze hineingeht, sind die badischen Grenzaufseher ganz raffiniert drauf aus, mit den Zollgebühren Bismarcks große Kasse zu füllen. Kommt da jüngst ein Thurgauer Mannli von Kreuzlingen her mit Butter, die er in die „Stadt“ (Konstanz natürlich) tragen will, abgetheilt in Pfund und in halbe Pfund. „Laßt Euch Euere Butter nachwägen da drinnen; ich vermuthe fast, Ihr macht Euere Halbpfundstücke größer, um den Zoll zu beschummeln, da ein halb Pfund zollfrei ist!“

Amtliche Verwarnung. „Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das Vieh nicht mit offenen Lichtern und brennenden Cigarren, sondern nur mit Laternen gefüttert werden darf.“ Die Feuerpolizei.